Zur Bundesfeier 1931

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR BUNDESFEIER 1931

Wieder werden die Höhenfeuer leuchten und die Glocken aller Städte und Dörfer den hohen Landesfeiertag verkünden. Es ist ein gutes Zeichen für ein Volk, wenn die Erkenntnis, dass Einigkeit es gross gemacht und durch Jahrhunderte sein Staatswesen erhalten und gestärkt hat, es innerlich zwingt, Tag und Ursprung dieser Einigkeit mit Ernst und Erhebung zu begehen. Die ersten Bundesfeiertage waren bunt von Wimpeln und ein wenig laut von Reden und Böllerschüssen. Seither hat sich ein Komitee gebildet, das den Zweck verfolgt, den Bundesfeiergedanken zu vertiefen und Freude und Stolz der Eidgenossen weniger in patriotischem Hurrah sich ausjubeln zu lassen, als sie zum stillen Feuer zu machen, an dem Brüder sich wärmen können und dessen Schein Dunkel über armen Tälern aufzuhellen vermag. «Wohltun» hat das Schweizerische Bundesfeierkomitee auf seine Festfahne geschrieben und die Bundesfeier mit einer Sammlung vereint, deren Ergebnis jährlich irgend einem Zweck des öffentlichen Wohles zufliesst.

Die diesjährige Bundesfeiersammlung gilt der Linderung der Not in unsern einsamen Hochgebirgstälern. Durch die Motion Baumberger, deren verdienstlicher Urheber nun den Erfolg seines Werkes nicht mehr sehen wird, sind zum erstenmal weitere Kreise auf die Tatsache aufmerksam gemacht worden, dass es in unsern Gebirgen Ortschaften und ganze Talschaften gibt, die einem Aussterben unterliegen. Wer wie der Schreiber dieser Zeilen einen Hauptteil seines Lebens unter den Lawinen gewohnt hat, der hat dieses Wachsen der Not in Gegenden, deren Matten herrlich in ihrem Sommergrün, ewig unterm Tod der Steinschläge, der Winterhärte und der Frühlingsschneestürme liegen, miterlebt und miterlitten. Wissen die Ebene und der Städter um jenes zähe Volk, dem einsam in Firnnähe ein Hüttlein steht, das ein paar Ziegen hält, eine Kuh vielleicht, sein Gras an steiler Halde mäht, auf steinigem Äckerlein Kartoffeln von Pflaumengrösse baut, Holz im Wald mit Lebensgefahr holt, von wochenaltem Brot, Hartkäse und, wenn es gut geht, Lufttrockenfleisch sich nährt, das die Winter in niedere Stuben sperren und hundert Gefahren jeden Augenblick an Habe und Leben bedroht?

Klein ist ihr Wunschkreis, aber so klein er sein mag, das Schicksal lässt ihn allzu häufig unerfüllt. Umsonst die Mühe ums tägliche Brot! Umsonst der zähe Kampf gegen Natur und Armut! Langsam, wie der Steinwust, der eine Weide überschüttet, wachsen die Schulden auf dem Gut des Bergbauern. Söhne und Töchter vernehmen vom leichteren Leben im Tal und leichterem Verdienst, steigen hinab und lassen die Alten allein in ihrem bittern Kampf um die heimische Scholle, bis auch dieser Kraft und Eigensinn zermürbt ist und auch sie endlich den Wanderstab nehmen, in einem fremden Gau, wenn nicht gar im fremden, dem Einsiedler schreckhaft fremden Land ein neues Brot zu suchen. Nach Hunderten zählen die Ausgezogenen, nach Tausenden die noch Kämpfenden, Ringenden, stumm und verbissen Hungernden. Seid dessen eingedenk, Brüder, Eidgenossen! Wie viele von Euch suchen von Arbeit und Alltag Erholung in den Bergen! Ihr kennt die Steilpfade, die zu den Dörfern führen, deren in diesem Jahre am Brüderfest mit Brudergabe gedacht werden soll. Aber auch Ihr Daheimbleibenden, Bürger der Ebene, bedenkt, dass in jenen Bergen zuerst der «Bund» geschlossen wurde, der unserer heutigen Bundesschaft Kern und Wurzel ist! Bedenkt, dass diese Berge und ihre Wildeinsamkeit in der weiten Welt als Sinnbild der Schweiz, als ein Hauptteil ihrer Wunder gelten, dass also den Brüdern in den Bergen helfen, Euch selber helfen heisst. Es brause die Hilfe für die Opfer und Gefährdeten der Lawinen und Rüfen gleich einem Sturz und Schlag von Güte durchs Vaterland. Es werde der 1. August 1931 ein Sammeltag von nie erlebter Lebendigkeit und Freudigkeit, ein Fest, da weniger Finger und Herzen Einigkeit beschwören, als gebefrohe Hände in stummer Tat sie üben. *Ernst Zahn.*

Die entfesselten Wildwasser in der Lenk im Jahre 1930 — *Phot. R. Wenger*